

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

271 (1.10.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Postfach 100, 7200 Karlsruhe
Telefon 2221 bis 2225

Der Führer
DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Freitag, den 1. Oktober 1933

17. Jahrgang / Folge 271

Kreisausgabe Rastatt

Veröffentlichungsweg: Der Führer erscheint wöchentlich...

Wer versagte in Italien?

Von Dr. Wolfdieter von Langen, Rom

Wer hat in Italien versagt? Der Faschismus? Die neue politische Konzeption vom...

Dem widersprechen die Tatsachen, deren wichtigste lautet, daß dieses sog. „Italia libera“, das „freie Italien“, das den Faschismus für 40 Tage...

Wenn sie trotzdem für anderthalb Monate den Faschismus scheinbar überwand, was war dann der Grund dazu? In Italien hatten sich...

Horst und Zitabelle dieser Elemente bildete der Senat, auf den Mussolini praktisch kaum Einfluß ausüben konnte...

Horst und Zitabelle dieser Elemente bildete der Senat, auf den Mussolini praktisch kaum Einfluß ausüben konnte...

Horst und Zitabelle dieser Elemente bildete der Senat, auf den Mussolini praktisch kaum Einfluß ausüben konnte...

Horst und Zitabelle dieser Elemente bildete der Senat, auf den Mussolini praktisch kaum Einfluß ausüben konnte...

Badoglio-Clique als Verbündete abgelehnt

„Nicht einmal Halb-Alliierten Status“ - Die Briten sind über die Haltung der italienischen Zivilbevölkerung enttäuscht

H. W. Stockholm, 1. Okt. Die englische Presse bringt weiterhin enttäuschte Schilderungen über, wie wenig entgegenkommend oder gar feindselig sich ein großer Teil der italienischen...

mäßig gewesen, und gegen ihren Willen hätten sich die Deutschen nichts entziehen lassen. Gurill Falls sieht im Gegensatz zu dem Schäum...

invasion des europäischen Kontinents in diesem Jahr offensichtlich vorbei sei. Sizilianischer Domschlag von den Amerikanern entführt...

benachtern. Taylor sprach aus diesem Anlaß auch von der Verantwortung, die der amerikanischen Armee mit diesem Befehl auferlegt...

Durchbruchversuche bei Saporoshje blutig abgewiesen

In Südrussland folgt der Feind nur mit schwächeren Kräften - Säuberung Nordost-Italiens schreitet fort

U-Boote versenken im Mittelmeer und im Atlantik 6 Schiffe mit 42 000 BRT. und einen Zerstörer

Zeit vom 1. bis 30. September 121 Flugzeuge. An der erfolgreichen Abwehr des gestern gemachten Luftangriffs auf den Hafen von Catania...

Zeit vom 1. bis 30. September 121 Flugzeuge. An der erfolgreichen Abwehr des gestern gemachten Luftangriffs auf den Hafen von Catania...

Die englische 8. Armee flücht darüber, ihre Aufgabe werde durch die italienische Zivilbevölkerung keineswegs erleichtert. Von den Italienern werde zuweilen eine geradezu verb...

„Unglaublich harte und jähe Kämpfe“ Die englische und amerikanische Öffentlichkeit sind außerst ungeduldig, weil es trotz aller Anstrengungen noch nicht möglich gewesen sei...

„Unser Dank ist unsere Treue“ Das Subdenland fünf Jahre im Reich - Rundgebung mit Gauleiter Henlein

„Unser Dank ist unsere Treue“ Das Subdenland fünf Jahre im Reich - Rundgebung mit Gauleiter Henlein

„Unser Dank ist unsere Treue“ Das Subdenland fünf Jahre im Reich - Rundgebung mit Gauleiter Henlein

„Unser Dank ist unsere Treue“ Das Subdenland fünf Jahre im Reich - Rundgebung mit Gauleiter Henlein

„Unser Dank ist unsere Treue“ Das Subdenland fünf Jahre im Reich - Rundgebung mit Gauleiter Henlein

„Unser Dank ist unsere Treue“ Das Subdenland fünf Jahre im Reich - Rundgebung mit Gauleiter Henlein

„Unser Dank ist unsere Treue“ Das Subdenland fünf Jahre im Reich - Rundgebung mit Gauleiter Henlein

„Unser Dank ist unsere Treue“ Das Subdenland fünf Jahre im Reich - Rundgebung mit Gauleiter Henlein

„Unser Dank ist unsere Treue“ Das Subdenland fünf Jahre im Reich - Rundgebung mit Gauleiter Henlein

„Unser Dank ist unsere Treue“ Das Subdenland fünf Jahre im Reich - Rundgebung mit Gauleiter Henlein

„Unser Dank ist unsere Treue“ Das Subdenland fünf Jahre im Reich - Rundgebung mit Gauleiter Henlein

„Unser Dank ist unsere Treue“ Das Subdenland fünf Jahre im Reich - Rundgebung mit Gauleiter Henlein

„Unser Dank ist unsere Treue“ Das Subdenland fünf Jahre im Reich - Rundgebung mit Gauleiter Henlein

„Unser Dank ist unsere Treue“ Das Subdenland fünf Jahre im Reich - Rundgebung mit Gauleiter Henlein

„Unser Dank ist unsere Treue“ Das Subdenland fünf Jahre im Reich - Rundgebung mit Gauleiter Henlein

dafür bildete der Staatsfeind Nr. 1 des faschistischen Italiens, der frühere Außenminister Graf Carlo Scorza, der bei jahrelangem Inhaftieren in der Emigration betrieblichem Hochverrat an Italien als Träger der Halbkranke des Anführerordens Vetter des Königs war, ohne daß dieser auch nur daran gedacht hätte, diese „Vetterschaft“ mit einem anerkannten Hochverrat zu lösen.

Möchte es im Ausland anders scheinen, in der italienischen Staatspolitik selbst fanden Mussolini und der Faschismus immer eine übergeordnete Anlaufstelle, eben das Königs Haus, das sich in Kenntnis faschistischer Diktatur hütete, sich auf offener Opposition erlassen zu lassen, um durch Mittelstufen bei Benützung einer nicht gerade verständlichen ehemaligen Popularität der Krone in Italien die Maßnahmen des Faschismus zu bremmen. Als Widerpart gegen diese Kräfte war von Mussolini der faschistische Großrat ins Leben gerufen worden, den verfassungsrechtlich anzuerkennen das Königs Haus sich jahrelang weigerte, da er als staatsrechtlich-konstitutionelle Körperhaft der Krone und zwar vor allem in der Thronfolgefrage gefährlich werden konnte.

Der unterirdischen Aktion der vom Quirinal gedeckten Elemente, zu denen sich die in Italien niemals ganz ausgeräumten Reste der Demokraten, „Popolari“ und Marxisten schlugen, kamen die Erbfeinde der sog. oberen Klassen in Italien auf beide entgegen. In diesen Kreisen waren seit jeher die Disziplinlosigkeit, der ausgeprägteste Individualismus bei einem geradezu bodenlosen Mangel an jedem Gemeinheitsgefühl in sozialistischer Hinsicht, die Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal der Nation bei plutokratisch-kapitalistischen Ideen zur Erhaltung und Irreführung der Wehrung der reichlichen Vermögen und der Verdrängung des Standes zu Hause gewesen. Den italienischen Kapitalisten, dessen Stolz sich in der Panzerplatten von 8 Tm. Durchmesser zu liefern hatte, löste es kein Bedenken, wenn Sondereinheiten italienischer Soldaten fielen, da er „aus Versehen“ Panzerplatten von nur 2 Zentimeter Stärke geliefert hatte und der zünftige Rüstungsbeauftragte, ein General, ebenfalls „aus Versehen“ die entsprechenden Schmiergelder die Panzerplatten als „hervorragende Erzeugnisse des autarkischen Schiffsbaus Italiens“ gebilligt hatte. Ebenso wenig hatte es den Vertreter des römischen Hochadels, dessen Frauen durchwegs Engländerinnen oder Amerikanerinnen waren, gekümmert, daß auf seinem Großgrundbesitz unter den Tagelöhnern infolge dauernder Unterernährung die Tuberkulose grassierte. Den Industriellen in Italien aber ließ es nachlässig sein, wenn ganze Stadtteile in Genua ohne Brot blieben, wenn er selbst durch Mißwirtschaftungen mit Getreide sein Vermögen vergrößern konnte. Die brutale Selbstsucht in den oberen Klassen Italiens profitierte sich auf die italienische Wehrmacht, wie es durch das oft genannte Drei-König-Spiel — für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften — sowie durch Offiziere veranschaulicht wurde, die die Verpflegung, Waffen und Geräte ihrer Truppe fußend nach dem in diesen Kreisen umlaufenden Motto verhöhen: „Der Krieg ist schön, aber unbequem“. Und so geschah es, daß der Mut und der Erbitterung in den wirklichen faschistischen Kreisen zum Lohn an der Front die Jugend Italiens blutete, der Arbeiter hungerte und der Mittelstand nicht aus noch ein wußte, zur selben Zeit in Italien den vom faschistischen Sondergericht verhängten Zuchthausstrafen zum Trotz Millionenvermögen erloschen wurden.

Die Bekämpfung dieser Best, wie es zuletzt noch Scorza geplant hatte, blieb dank des sehr elastischen geheimen Widerstandes der freimaurerisch-plutokratischen Oberschicht, dieser treuesten Stütze des Königs Hauses, immer Stückwerk. Was konnte schon ein römischer Fürst, etwa Doria, dessen Mutter eine Engländerin, dessen Frau — wieder Aufopferung der Krone — aus Chicago kam, für ein Interesse daran haben, daß der Faschismus siegte, der dem Fürsten den Großgrundbesitz auf Ställen enteignet hatte, um Bauernstellen zu schaffen, der die feudalen Palais und Jagdschlösser mit Bombengeschädigten besetzte und die Fürstin aus Chicago mit vollem Recht der aktiven Spionage verdächtigte. Dieser Fürst aber und seine Gefolgsleute waren beeinflusst in bewußtloser Benützung des irreführenden und unerschütterlichen Herrscher-Komplexes in Italien, die „von Natur und sozialen Gegebenheiten aus Anhänger des Faschismus sein mußten, in ihrer Haltung aber schließlich wandend wurden, da doch der „Signor Principe“ und sozial Exzellenzen gegen Mussolini waren und schließlich „unser erhabener Souverän“ selbst den „faschistischen Uebergriffen“ abgeneigt war.

Hier im Verlagen der italienischen Oberklasse liegt der eigentliche Grund dafür, daß am 28. Juli Norden halbmäßig, vornehmender moralischer Subjekte und der Böbel mit Evviva-Schreien auf den König in den italienischen Städten Wadogios Regierung sanktionieren konnten. Wied das Land gegenüber dem Verräter-Regime reserviert und bewachten einzelne Randprovinzen ihre faschistische Gesinnung, so blieb das praktische wirkungslos, da in Italien immer die Städte und fast nie das Land politisch aktiv waren. Es besteht kein Zweifel, daß sich dazu der Mangel an einer ablenkenden ausreichenden, ideologisch unbeeinträchtigen, durch Geld und Titel nicht zu verlockenden Führerschaft auswirkte, die bei den 1922 angetroffenen bodenlos und sozialen Verhältnissen in Italien der Faschismus nicht aus dem Boden kranken konnte. Erst die Verjagung der Diktatur und Ausmerzung der plutokratischen Oberschicht im Zuge der Septemberrevolution hat dem republikanischen Faschismus Mittel und Maßstab gegeben, die Hand gegeben, sein Programm nunmehr zum Besten des Volkes total durchzuführen.

Neue schwere Verletzung der schwedischen Neutralität

H.W. Stockholm, 30. Sept. Englich-amerikanische Luftstreitkräfte verlegten in der Nacht zum Donnerstag bei einem Angriffsflyge gegen das europäische Festland in der üblichen Weise die schwedische Neutralität. Die Stockholm Morgenpost meldet in der hierfür üblichen Form: Fremde Flugzeuge von unbekannter Nationalität hätten in der Nacht Schweden überflogen.

Dem „unterernährten Drittel“ geht es zu gut!

Englands Ernährungsminister bezeugt Rückständigkeit der sozialen Struktur seines Landes

rd. Berlin, 30. Sept. Der britische Ernährungsminister Lord Woolton wird auch jetzt noch nicht einsehen, daß England ein sozial rückständiges Staatsgebilde darstellt, auch jetzt nicht, da er in einem Interview, das er der „Daily Mail“ gewährte, mit erkranklicher Selbsterleuchtung die Englands soziale Misstände aufdeckte und in der Bitterkeit der Gemütslage, die über viele britische Konzentrationen der letzten Zeit sich lagert. Ein scharf gezogenes Rationierungssystem, wie es auch das England des Vorkriegsüberflusses über sich ergehen lassen muß, zu begründen, ist eine nicht gerade angenehme, aber immerhin auch nicht zu schwierig erscheinende Aufgabe. Man hätte auch von Lord Woolton erwarten können, daß er mit kriegsbedingten Einschränkungen und ähnlichen Vorkäufen die unermessbaren Notwendigkeiten erklären werde, aber Lord Woolton gab sich mit solchen allgemeinen Begriffen nicht zufrieden. Er fügte hier in die Materie ein und brachte als Paradox das Eingeständnis der unsozialen Haltung der britischen Führerschaft zum Vorschein. Lord Woolton wird sich natürlich dagegen wehren, wenn wir ihn

als direkt unsozial bezeichnen, und mit Recht, denn Lord Woolton darf gemeinsam mit dem Kreis seiner Gefolgsleute und Tatgenossen das zweifelhafte Vorrecht beanspruchen, die Existenz eines sozialen Problems überhaupt noch nicht begriffen zu haben, ja gerade dafür Krieg zu führen, daß es auch von der übrigen Welt negiert werde, wie es Adolf Hitler bereits in seiner Reichstagsrede vom 3. September 1939 in weitgehender Erkenntnis bei der Darlegung der alliierten Kriegsgründe formulierte.

Doch lassen wir Lord Woolton das Wort. Die Welt, so meiß er die Problematik seines Amtes zu unreisen, esse heute bei weitem mehr als vor Ausbruch des Krieges. Diese Tatsache werde verständlich, wenn man bedenkt,

daß es sowohl in England als auch in Amerika in Friedenszeiten eine große Anzahl von Menschen gegeben habe, die nicht so viel verschrieben, wie ihr Körper eigentlich brauchte. Sie hatten einfach kein Geld, um sich fett zu essen. Heute, da es überall in der Welt an Arbeitskräften fehle und fast jeder einen

gut bezahlten Posten bekleide, verfüge er auch über die notwendigen Mittel, alle Lebensmittel zu kaufen, deren er habhaft werden könne. Hieraus ergebe sich das Kuriosum, daß das „unterernährte Drittel“ der Bevölkerung Englands, Americas, Australiens und Kanadas sich heute ernährungsmäßig wesentlich besser stehe als in normalen Zeiten.

Das „unterernährte Drittel“ Englands hat also die Konjunkturen — unerschämte mag der Lord dieses Verhalten nun doch nicht mehr zu nennen, nicht so sehr aus Enghals, denn aus Klugheit — ausgenutzt und sich Rechte angeeignet, die ihm in einer plutokratischen Welt keineswegs zustehen. Die soziologische Struktur der Nahrungsmittelverteilung hat sich im Weltbild der plutokratischen Geirne verschoben. Aber deshalb sind noch lange keine sozialen Gedanken in ihnen aufgewacht. Allein die Bezeichnung: „besser als in normalen Zeiten“ läßt erkennen, welche Reaktion eine eventuelle „soziale“ Befreiung der britischen Großkapitalisten erbringt. „Normale“ Zeiten schweben ihnen immer noch als die eigentliche Grundordnung der Welt vor, und das „unterernährte Drittel“ der Bevölkerung gehört zu den Requiriten der demokratischen Staatsordnung, auf deren Vorhandensein sich das Wohlbehagen der bevorzugten Schichten begründet.

Könnte Lord Woolton auch jede fremde Stellungnahme zu seiner innerpolitischen Ausföhrung mit einem inneren Hochmut ablehnen — die eigene Arbeiterklasse des Landes wird jedoch nicht viel anders denken wie der Außenstehende —, so muß er doch zugeben, daß wir uns gegen die Ausföhrung, die er einem „befreiten“ Europa verknüpft, mit der uns eigenen Selbstständigkeit verwohnen. Die Ernährungsfrage eines von England „befreiten“ Europa werde, so führt er aus, auf der Voraussetzung beruhen, daß man England keine weiteren Opfer zumuten könne. Dem britischen Volk müsse nach dem Kriegsende in Europa seine Spannkraft erhalten bleiben. Das „unterernährte Drittel“ Englands soll demnach auf die einfachste Weise auf dem Festland abgehoben werden. Lord Woolton bekennt dabei allem Anschein nach auf den kranken britischen Egoismus und glaubt seinen Vandalen eine besonders angelegentlich wirkende Prognose gestellt zu haben. Er braucht sich aber auch nicht zu wundern, wenn Deutschland, das sein Problem des unterernährten Drittels in sozialer Gemeinschaft zu lösen verband, der britischen Hungerexpansion gegenüber seine entschlossene Widerkraft mit schlagendem Erfolg entgegenstellen wird. Die soziale Reaktion wird niemals liegen, denn die Geschichte und die tapfersten Soldaten der Welt stehen ihr entgegen.

Terroristen in englisch-sowjetischen Diensten

In Frankreich vergeht kein Tag ohne hinterhältige Attentate

O Paris, 30. Sept. Die Nachbarn Englands an Frankreich nimmt Formen an, die ohne Beispiel in der Geschichte sind. Zur systematischen Verschlagung des französischen Kolonialreiches und zu den Terroristengriffen kommen hinterhältige Attentate an unglücklich national-geprägten Bürgern Frankreichs hinzu. Hierbei arbeiten britische Agenten mit Hilfe kommunistischer Dummelänner. England betreibt die Sache des Volkswillens in Frankreich und gibt einen Vorschmack, was Europa erleben würde, wenn es den vereinigten Engländern und Volkswillens ausgesetzt wäre.

Es vergeht kein Tag, ohne daß in der französischen Hauptstadt selbst oder auf dem Lande hinterhältige Vorkäufe abgefeuert werden. War es gestern der Arzt Guerin, der am belästigten Morgen von drei Attentätern angefallen und niedergebissen wurde, so ist heute ein anderes Mitglied irgendeiner der nationalen Parteien, das unter den Augen dieser von London und Moskau bezahlten Terroristen zusammenbrach. So wird jedoch befand, daß der Generalsekretär für den Parteibereich der Partei Doriot, der Arzt Dr. Jolicoeur, in Reims in seiner Wohnung von einem Terroristen, der sich als Kranke ausgegeben hatte, erschossen worden ist. In gleicher Zeit meldet der „Welt Anstalt“ zwei weitere Verbrechen, die in der Alpenstadt Grenoble abgefeuert wurden. In beiden Fällen handelt es sich um geheimnisvolle Entführungen von Personen, die offenbar über das Treiben der Terroristen unterrichtet waren. In einem Falle wurde eine junge Frau überfallen und im Auto entführt, als sie auf dem Wege zu einem Büro der französischen Miliz war, um Auskünfte über wichtige Beobachtungen zu geben. Kurze Zeit später wurde unter ähnlichen Umständen ein Mann überfallen und ebenfalls im Auto entführt. Daß diese Verbrechen zugleich Zeichen für eine geistige Desorganisation sind, versteht sich von selbst. Gerade darum finden die sowjetischen und britischen Einflüsterungen in gewissen entwürtelten Schichten Wehr, die unfehlbar zur Selbstzerstörung der französischen Ordnung beitragen.

Sven Hedin: Ohne Deutschland kein Europa

Oslo, 30. Sept. In einer Unterredung mit einem Vertreter der Osler Zeitung „Morgenposten“ brachte der bekannte schwedische Forscher Sven Hedin in seinen Glauben an einen Sieg Deutschlands in diesem Krieg zum Ausdruck. Deutschland habe Kräfte genug, um dem Volkswillens entgegen zu können. Sowohl die Alliierten als auch die Volkswillens müßten bei einem Tages treffen. Sollte aber der unendliche Fall eintreten, daß Deutschland

den Krieg verlieren, dann müsse man sich darüber klar sein, daß die Kultur Europas damit zugrunde gehen würde.

Daß es heute noch Menschen gebe, die diese klaren Zusammenhänge nicht verstehen wollen, bezeichnete Sven Hedin als eine Schande. Deutschland sei der sammelnde Punkt im Europa von heute. Ohne Deutschland gebe es kein Europa.

Die burmesische Regierung hat beschlossen, die neue faschistisch-republikanische Regierung Italiens unter der Führung Mussolinis anzuerkennen. Der japanische Botschafter in Rangun, Sawada, wurde gebeten, diesen Entschluß der italienischen Regierung mitzuteilen.

Der italienische Konsul in Tientsin teilt der japanischen Konsulat mit, daß er sich zur neuen faschistisch-republikanischen Regierung Italiens unter Mussolini bekennt. „Vertreibt die Engländer aus Indien, und auch die Hungerstürme werden sich auf die burmesische Staatschef Dr. Ba Maw in einem Aufzug an das indische Volk.“

Die Dringlichkeit entscheidet

Transport von Möbeln und Hausrat genehmigungspflichtig

Berlin, 30. Sept. Die Sicherstellung von Möbeln und Hausrat vor feindlichen Terrorangriffen sowie die Vergütung der gerechneten Verluste zum Abtransport eines Zimmers erhalten. Für die Genehmigung ist die Befürwortung folgender Dienststellen Voraussetzung: Bei Privatpersonen des Wohnungsamtes, Bei gemeinlichen Betrieben der für ihre Verteilung zuständigen Stelle, Bei Behörden der Reichsverteidigungskommissar.

Für die Stellung von Eisenbahnwagen zur Beförderung des kleinen Hausrats, der in den Räumungsbüchern der RSB, mitgeführt werden soll, ist eine besondere Genehmigung nicht nötig.

Möbel und anderer Hausrat, die nicht in Kisten, Kästen oder festen Behältern verpackt sind, können vorläufig als Fracht, oder Güter nicht mehr befördert werden. Ausgenommen sind folgende Gegenstände: Bettstellen, Bettzeug (Matratzen, Kissen, Federbetten u. a.), Decken, Teppiche und alle Güter mit dem Stichwort „Fliegerkoffer“.

aus kriegswirtschaftlichen Gründen sowie bei der Sicherstellung des Hausrats Bombengefährdungen genehmigt. Darüber hinaus können Privatpersonen im allgemeinen nur die Beförderung zum Abtransport eines Zimmers erhalten. Für die Genehmigung ist die Befürwortung folgender Dienststellen Voraussetzung: Bei Privatpersonen des Wohnungsamtes, Bei gemeinlichen Betrieben der für ihre Verteilung zuständigen Stelle, Bei Behörden der Reichsverteidigungskommissar.

Für die Stellung von Eisenbahnwagen zur Beförderung des kleinen Hausrats, der in den Räumungsbüchern der RSB, mitgeführt werden soll, ist eine besondere Genehmigung nicht nötig.

Möbel und anderer Hausrat, die nicht in Kisten, Kästen oder festen Behältern verpackt sind, können vorläufig als Fracht, oder Güter nicht mehr befördert werden. Ausgenommen sind folgende Gegenstände: Bettstellen, Bettzeug (Matratzen, Kissen, Federbetten u. a.), Decken, Teppiche und alle Güter mit dem Stichwort „Fliegerkoffer“.

„Condore“ auf Beiletzug-Jagd

Von Kriegsberichter Georg Hinz

PK. Als der Morgen über dem Wasser heraufdämmerte, lag das feindliche Geleit mehrere hundert Kilometer westlich Portugals in haitiger Fahrt nach Norden. Deutsche Aufklärung im Atlantik hatte die dicht aufeinandergedrängten Schiffe entdeckt. Von Brücke und Ausguck der Frachter und Bewacher mochte schon in dieser Stunde mancher Blick die noch unergreifbare Schiffsflotte des in Purpur und Gold erregenden Tages zu enträufeln versuchen.

Doch uns, die wir weit über 1500 Kilometer von den nordwärts strebenden Schiffen entfernt unter den breiten Traufklappen unserer „Condore“ eben die letzte Zigarette dieses Tages genießend zu Ende rauchten, schien das Kommando weniger ungewiss als Aufgabe. Auf der großen Raquelart im Decksbereich stand vor bereits der „Berlant“ der bevorstehenden Stunden als Forforderung vorgezeichnet: eine einfache, klare Linie durch das lichte Blau der Karte bedeutete den befohlenen Flug über die unendlichen Weiten des Atlantik, und ein scharf umgrenztes Quadratkilometer bezeichnete den Fahrtbereich des Geleitzuges unter Verrechnung aller nur möglichen Kursänderungen. So sagte der Kommandeur in der Flugbesprechung.

Ueber den Waffern

Noch gehörte diese erste Stunde des Tages den Sternen, die vom verlassenden Himmel herab ihr sanftes Licht über die hartberittenen Staffeln verstrahlten. Als die Sonne tief im Osten ihren Lauf über das Firmament begann, fand sie uns bereits weit über dem Meer. Während oben und goldberilligste Bläue manchmal minutenlang wechselte, bestimmten planvolles Tätiglein das Leben an Bord unserer Riesenvogel. Piloten, Funker und der Beobachter teilen sich in die Schwierigkeiten der Navigation, Vorkäufe und Mechaniker haben längst mit einigen Feuerlöschern die Einzelbereitschaft der Kanonen und Maschinen-

gemeinschaftliche überprüft und durchforschen nun den Himmel nach patrouillierenden feindlichen Flugzeugen.

In der Dämmerung des Riesensumpfes ragen groß wie Felsblöcke die Kraftstoffbehälter. Sowiele tausend Liter Benzin haben wir geladen, daß damit ein Kolonauto auf ein Jahr verjagt wäre. Aber die vier starken Motore unserer „RFB 200“ wollen ja auch für mindestens 12 Flugstunden gepfeift sein.

Allmählich fordert der Wagen sein Recht. Eine Batterie von Thermosflaschen mit heißem Vohnenkaffee steht bereit. Belegte Brote, Kefse, Schokolade, Koffein, Mandeln — forsam zusammengestellte Sonderverpflegung für den Fernaufstiegler — und dampfende Suppe geben neue Spannkraft. Schon sind wir in sechs Flugstunden Hunderte von Hunderte von Kilometern in die Weite des Atlantik vorgeköhen.

Angriff bei schwierigen Wetterverhältnissen

Die Sonne steht hoch am Himmel, als der Angriffsraum erreicht ist. Aber Wetter und Wolken scheinen uns und unserem Auftrag nicht geneigt. Minuten des Suchens verminnen. Dann hat endlich ein Bruderflugzeug das Geleit aufgespürt. Ein verbindlicher Funkspruch springt auf Maschine zu Maschine, der Angriff kann beginnen. Schon sind die bewachenden Kriegsschiffe selbst zum Angriff übergegangen. Auf der Breitseite eines letzten Kreuzers ouden fast ununterbrochen die Mündungsfeuer auf. Schwärzliche Flammföhen pünktiger respektvoller Sperrenlinien in die Luft.

Unser Maschine löst durch die Wolken immer höher in den Himmel. Zur Abwehr eingeleitete Feindflugzeuge werden für Sekundenbruchteile unter uns sichtbar. Aber längst sind nun auch die Rubel der Frachtschiffe ausgemacht, die in eiliger Zickzackfahrt mit selbstam gekrümmten Kiellinien zum schließenden Feuer-

bereich der Kriegsschiffe hindrängen. Trotz der harten Abwehr bleiben unsere Angriffsverbereitungen ohne Ueberrettung. Aber jedesmal, wenn unser Flugzeugführer ein Ziel ins Auge gefaßt und den Anflug zum Bombenwurf begonnen hat, schießt sich ein Volksworhang schützend vor die anvisierte Beute.

Ein Treffer in der Kanzel

Fast eine Stunde währt nun schon unser freudiger Tanz über dem aufgestöberten Geleit. Da plötzlich überfliegen sich die Ereignisse: Nadeln im selben Augenblick, in dem ein Handgriff die genau gestellte Bombenreihe auslöset hat, durchschlägt ein kurzer, heftiger Ausbruch von oben „Condore“ Vogel. Ein Aufschrei hat die Kanzel durchschlagen. Mit lautüberhörsamem Geschrei kommt der Flugzeugführer aus seinem Sitz geklettert. Aber der zweite Pilot meistert die Situation: Geschick farnend bringt er das Flugzeug aus der Gefahrenzone, und während der Verwundete rasch einen provisorischen Kopferverband erhält, sind wir schon auf dem Heimatkurs.

Durch „Wasserschleppen“ und Bereisungszonen zurück. Jetzt ist der kürzeste Weg der Beste. Als der „Condore“ nach 15tündiger Flugzeit auf dem Heimathafen aussteigt, hat der Atlantik, der in vier Kriegsjahren schon soviel Kampf und Blut forderte, alle seine Tiden an uns erprobt. Doch wir bleiben seine Herren.

Unser Wundlung auf dem Gefeldstand ist fest und nüchtern: „Alle Bomben gemorren, Wirkung war nicht zu beobachten. Unerheblicher Platztreffer in die Kanzel, ein Leichtverwundeter.“

Das Schicksal und das Wetter waren heute gegen uns. Nur der Engländer weiß diesmal, welche Wunden wir ihm schlugen. Wir selber können zwar von gut gezielten Bombenwürfen, nicht aber von genau beobachteten Erfolgen berichten. Doch wissen wir ja seit langem, daß viele solcher unheimlichen Blätter in der kämpferischen Geschichte der deutschen Fernkampflieger mit Blut, Opfer, Können und Wagemut geschrieben werden müssen, bis der Wehrmachtbericht wieder einmal ein neues stolzes Ruhmestblatt der „Condore“ verfaßt kann.

Streiflichter

Anlässlich des jüdischen Neujahrs fandten, wie bei der engen Verquickung der U.S.A.-Staatsführung mit dem Judentum nicht anders zu erwarten war, Roosevelt, Wallace, Hull, Innenminister Jades und die Gewerkschaftsführer William und Green Grubbedichten an ihre jüdischen Geld- und Auftraggeber. In seiner unterwürfigen Volksschaft gibt Roosevelt tiefer tiefen Bemunderung für die „Leistungen des Judentums“ Ausdruck, die er als „loyale Gruppe unserer Mitarbeiter“ auszuzeichnen beliebt. Mit den Leistungen dürfte Roosevelt die riesigen Gewinne der völlig verjudeten Rüstungsindustrie der U.S.A. meinen, die ja auch mit in seine unergründlichen Taschen fließen.

Das schwedische Rote Kreuz hat ein englisches Anverbot angenommen, wonach die Einkünfte aus der öffentlichen Vorführung eines britischen Agitationsfilms in Schweden dem Rote Kreuz zur Verfügung gestellt werden sollen. Das unter dem Titel „Bis heute und für ewig“ laufende anglo-amerikanische Filmverbot vertritt die Geschichte des englischen Volkes aus dem Tago Nelsons bis in die Jetztzeit — auf deutsch gesagt, den Machtzuwachs des britischen Weltreiches und seine Ausbreitung über ein Viertel der Erdoberfläche. Wenn man das dreiste Ansehen der Anglo-Amerikaner vielleicht auch als im Still ihrer Schwelgerei liegend empfinden mag, so überträgt doch die Reaktion des schwedischen Rotes Kreuzes. Als nämlich Jahre vor Ausbruch des jetzigen Krieges ein schwedisches Ambulanzflugzeug in Nordischweden verunglückte und das schwedische Rote Kreuz in großen Notlagen wegen der Verabreichung war, bot Reichsmarschall Göring als damaliger Luftfahrtminister und bekannter Schwedenfreund dem schwedischen Rote Kreuz ein neues Flugzeug als Gabe an. Zu einer Zeit, als noch kein Mensch an Krieg dachte, brachten es gewisse Geister in Schweden fertig, das Rote Kreuz zu einer Ablehnung des Gescheftes zu veranlassen, das aus einem Anband kam, das die freundschaftlichen Beziehungen mit Schweden pflegte. Und jetzt? Die nationalsozialistische Zeitung „Volkets Dagblad“ meint befürmert, wenn sogar eine derart erwidrigte Intuition wie das schwedische Rote Kreuz einer so offenen unneutralen Mentalität veralle und die Rolle eines Profitiers für Kriegssagitation spiele, müsse man sich mit Recht fragen, wohin das in Schweden führen soll.

Stalin hat, wie die U.S.A.-Presse meldet, als Gegengabe für seine Mahnung an die amerikanische Öffentlichkeit, die neue U.S.A.-Kriegsanleihe zu zeichnen, Kriegssagitation im Werte von 1000 Dollar geschenkt erhalten. Sondern fünf Einwohner der Stadt Newton in Massachusetts. Die Wertpapiere sind in einer Bank in Newton deponiert worden. Schwedische Zeitungen verleben diese Maßricht mit der Ueberblichkeit: „Stalin wird Kapitalist“. Das ist ja wohl etwas übertrieben, aber das „Volkets Dagblad“ zeigt doch, daß man in jüdischen plutokratischen Kreisen den Kampf des jüdischen Volkswillens gegen den Kapitalismus richtig einschätzt.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. Führerhauptquartier, 1. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eifernen Kreuzes an: Oberst Hermann Kessler, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Oberleutnant Joachim Sander, Kommandeur eines Panzer-Regiments; Major Peter Schaegele, Kommandeur einer Panzeraufklärungs-Abteilung; Hauptmann d. R. Hans Helmeling, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Kurt Friederich, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Hellmut Schmidt, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Hauptmann d. R. Hermann Vicinius, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Konrad Schmidt, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Dieter Mund, Kompaniechef in einer Panzerjäger-Abteilung; Feldwebel Karl Strei, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Außerdem verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eifernen Kreuzes an Oberleutnant Lutz G. Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsstaffel.

Hauptmann d. R. Hans Helmeling, am 10. 11. 1906 als Sohn des Landwirts Johann Philipp G. in Darmstadt geboren, hat mit seinen württembergisch-badischen Grenadieren kühnste Wälder abgemacht, mit harter Uebermacht geführte feindliche Angriffe abgelehnt. Auch bei einem ansehnlichen Einbruch der Sowjets beim linken Niederrhein hielt Hauptmann Helmeling mit seinen Grenadieren unerschütterlich die Stellung, bis die Lage wieder bergestellt wurde. Hauptmann d. R. Helmeling befehligte die Volksschule in Manheim und Döggingen (Schwarzwald), 1924 trat er als Berufssoldat in das Infanterie-Regiment 14 ein und wurde 1936 als Oberfeldwebel und Reserveoffiziersanwärter aus dem Reservedienst entlassen. Bis zu seiner erneuten Einberufung als Oberleutnant im August 1939 war er als Verwaltungsoffizier tätig. 1942 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann d. R.

Der 60. Geburtstag von Reichsminister Ruff

Berlin, 30. Sept. Aus Anlaß des 60. Geburtstages von Reichsminister Ruff am Donnerstag hatte sich die Gefolgschaft des Reichserziehungsministeriums im Festsaal des Ministeriums verammelt. Staatssekretär Jähning überbrachte dem Minister in einer Ansprache die Glückwünsche seiner Mitarbeiter. Anschließend fanden sich die Reichsminister Dr. Goebbels und Welenberg sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und des öffentlichen Lebens ein, um dem Minister persönlich zu gratulieren. Der Führer überbrachte Reichsminister Ruff sein Bild mit einer in betrieblichen Gegebenheiten Widmung überbringen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Hump. Hauptvertriebler: Franz Moraller, Stellv. Hauptvertriebler: Dr. Georg Brizer.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preistabelle Nr. 15 gültig.

Der Mann mit der Maske / Von Rudolf Schwanette

Der erste Schuß war fehlgeschlagen, die Kugel schlug in die Wand, der zweite aber hatte Barnes in den Arm getroffen. Ein Brenner-Schmerz war die Folge. Auf die Stimme des Mannes, der in der Tür stand, den Revolver auf Barnes gerichtet, ließ dieser langsam die Hände in die Höhe. Seine eigene Waffe lag unerschrocken in der Schublade des Schreibtisches, an dem er gesessen und gelebt hatte, so daß er durch die lautlose und blutige Ueberumpfung des Revolver nicht mehr rechtzeitig herausreißen konnte.

Manzig Jahre hatte Barnes seine Arbeit bei Muehler von Breef, dem größten Diamantenhändler der Umgebung verrichtet, ohne daß jemals ein bemerkenswerter Zwischenfall die Gleichmäßigkeit seines Dienstes gestört hätte. Vielleicht hatte ihn gerade dies ein wenig unvorsichtig gemacht. — Es fehlte noch eine Viertelstunde bis zu seiner nächsten Runde. Kein verdächtiges Geräusch hatte der sonst so gewissenhafte Wächter vernommen. Plötzlich wurde die Tür des Büros aufgestoßen. Auf der Schwelle erschien ein Mann, der zwei Schüsse auf ihn abgab. Der Eindringling mußte seinen Weg durch den rückwärtigen Teil des Hauses genommen haben, was auf eine Vertrautheit mit der Dienststelle schließen ließ. Das Geräusch des Schusses war durch eine schwere Gardine gedämpft, aus deren Schlitzen nur zwei flackende Augen blinzelten. Der Maskierte trat ins Zimmer und drängte Barnes, ihn immer mit dem Revolver in der Hand haltend, vom Schreibtisch fort gegen die Wand, riß die Schublade des Schreibtisches auf und nahm die darin liegende Waffe an sich.

Was bringt der Rundfunk?

11.00—11.30: Das Echo des Tages. 11.30—12.00: Der Tag. 12.00—12.45: Der Tag. 12.45—14.00: Musikalische Charakterstücke zur Besinnung. 15.00—16.00: Die Welt von Wälsby und Schmar. 16.00—17.00: Der Tag. 17.15—18.30: Der Tag. 18.30—19.00: Der Tag. 19.00—19.30: Der Tag. 19.30—20.00: Der Tag. 20.00—21.00: Der Tag. 21.00—22.00: Der Tag.

Familien-Anzeigen

Unfallbar hart u. schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe Wilhelm Beck, im blühenden Alter von 27 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Dies alles jagte Barnes in wenigen Sekunden durch den Kopf. Wenn er sich, waffenlos, wie er war, auf den Schurken stürzen würde, was es mehr als zweifelhaft, ob er, der alternde Mann, den ansehenden Gegner bezwingen würde. Aber was er nicht seine Pflicht, alles aufzubieten, und nichts unversucht zu lassen, den Kerl unerschrocken zu machen? Von Breef war ihm immer ein wohlwollender Chef gewesen — er würde für seine Frau sorgen, wenn er in treuer Pflichterfüllung auf dem Platz blieb.

In dem Augenblick, da der Maskierte den Safe öffnete, sprang ihn Barnes plötzlich wie ein Raubtier an und schlug ihm die Faust ins Gesicht. Der Betroffene taumelte ein wenig, aber die Maske hielt die volle Wucht des Schlags ab. Beide rangen miteinander. Der Maskierte bekam für eine Sekunde den rechten Arm frei und drückte den Revolver vor dem Gesicht des Wächters ab.

Vor Schmerz knirschte Barnes mit den Zähnen. Im letzten willensvollen Aufbruch bekam er den rechten Zeigefinger des Mäanders gefassen, in den er den Lockenkampf hineinstieß, dann drückte er fiebernd zusammen.

Sind andere Sterne bewohnt?

Als noch die Erde im Mittelpunkt der Welt stand, war auch der Mensch in den Mittelpunkt des Universums gestellt und Sonne, Mond, Planeten und Fixsterne waren nur da, um seine Welt zu erhellen. Als durch die untrübe Entdeckung der Fernrohr und die damit verbundene Entdeckung der Sterne wurde die Erde als bewohnter Planeten im System der Sternensysteme betrachtet, mußte sich auch das gedankliche Verhältnis von Mensch zu den Sternen grundlegend verändern. Nun war die Erde als bewohnter Himmelskörper ein Stern unter vielen Sternen und es lag der Gedanke nahe, daß auch auf anderen Himmelskörpern Lebewesen heimisch sein könnten. Dieser Gedanke bewegte bereits die Astronomen zu Beginn der Neuzeit, Giordano Bruno, der dafür auf dem Scheiterhaufen sitzen mußte, Kepler und Galilei sprachen von einer Welt der bewohnten Planeten. Die moderne Himmelskunde hat mit Hilfe der Fernrohr und geistvoll erdacht Untersuchungsverfahren dem Weltall manches Geheimnis entschlüsselt. Einmal ist jedoch bis heute nicht gelungen: Auf einem anderen Himmelskörper organische Wesen mit Sicherheit nachzuweisen. Dennoch bewegt aber die Frage, ob andere Himmelskörper bewohnt sind, heute mehr denn je den Forscher und den Laien. Die Erkenntnisse der modernen Astronomie geben uns die Möglichkeit, die Frage zu beantworten, ob unsere Nachbarwelten wie Mond, Venus oder Mars noch bewohnt sein könnten. Auf diese Frage ist bis heute noch keine Antwort gekommen. Wir wissen von der Sicherheit, daß es keine höher organisierten Lebewesen geben kann, da er mehr Luft noch Wasser besitzt. Die Venus hingegen, die viele Ähnlichkeit mit der Erde

Der Führer

„Rund 100 000 Gulden war der Wert der verschlundenen Diamanten — und fast alles ungeschliffen.“ fragte der Kriminalkommissar Herr. Van Breef nicht bedrückt. „Der Verlust ist durch die Versicherung gedeckt. Das ist es ja, was mich so niedergedrückt macht über Barnes Opfer, einer meiner zuverlässigsten und treuesten Leute.“ „Vielleicht etwa zu teuer für Ihren Gesinnung, Muehler von Breef“, bemerkte der Kriminalist. „Wie soll ich das verstehen?“ Der Diamantenhändler sah den Beamten verständnislos an. „Barnes hat es auf einen Kampf ankommen lassen. Hätte er sich feig in die Ecke gedrückt, so wäre der Einbrecher unerkannt entkommen. Aber Barnes hatte Pflichtgefühl und opferte sich. Die Obduktion seiner Leiche wurde auf das sorgfältigste ausgeführt. Sogar sein schadhafte Gebiß wanderte unter das Mikroskop. Und siehe da — man fand in den Zahnflächen winzige Reste von — Menschenfleisch! War es nicht ein starkes Stück, einen Menschen in die Hand zu setzen, noch dazu, wenn ihm diese Hand manzig Jahre Brot und Verdienst gegen hat?“

„Darf ich Sie nun bitten, Muehler von Breef, den Verband vom Zeigefinger Ihrer rechten Hand abzunehmen? Sie sind wegen Verführungsschwindels und Totschlags verhaftet!“

Die Fabel von der Mücke

Einmal, als die Tiere alle noch richtig sprechen konnten, beobachtete eine Mücke, wie ein Hais ein junges Kaninchen in seinen Fängen davontrug, um es auf einem hohen Ast zu versetzen. „Welches Glück“, sprach die Mücke bei sich, „daß ich so klein bin. So bin ich doch vor solcher Willkür sicher.“ Bei den letzten Worten wollte sie flücht davonspringen, denn sie hatte ein verdächtiges Geräusch hinter sich gehört, aber zu spät: ein Frosch hatte sie gefchnappt. „Eigentümlich tut mir ja die Mücke leid“, dachte der Frosch, während er seine Beute beobachtete, „aber schließlich muß ich ja auch leben. Ja, wenn die Mücke so schön und stattlich wäre wie ich, dann ...“ Weiter kam der Frosch in seinen Gedanken nicht, denn eine Schlange hatte sich flüchtig hinter ihm aufgereiht und legte die zitternde Gabel in sein kaltes Fleisch gefangen. In wenigen Minuten war die Mücke mürbe wie den Gang hinunter. Wohlgehalt hatte sie sich dann in der prallen Mittagsstunde. „So ist das Leben“, dachte sie, „der Schwanz muß dem Starke weichen. Wie häßlich und schrecklich ist doch doch ein Frosch. Jeder kann sich ungetreut an ihm verzeihen. Unersinnlich dagegen ist das große Glück, das einem zugeht.“ Das war ihr letzter Gedanke, denn ein Geier war aus großer Höhe auf sie herabgestiegen und hielt sie nun in seinen Fängen. Was nützen ihr die Glückseligkeit, was die Kraft? Der Geier riß große Fetzen aus dem zuckenden Körper, dann spannte er seine Schwingen und flog auf einen hohen Baum. Verächtlich blühte er von dort auf die Überreste seines Mäpkes. „Eiendes Kriechgesch“, jagte er, „Ihr habt es nicht anders verdient, als daß wir euch ausrotten. Alles auf der Erde ist krank und schwach. Selbst wir, die wir nicht der Rind der Sünder sind, wenn wir mit etwas tun? Bei den letzten Worten schloß er plötzlich einen flüchtigen Scherz in der Brust, ein langer Pfeil mit wippendem Ende raste aus seinem Gefieder. Scherz fürchte der Haubvogel zu Boden. Der Mensch nahm die Antwort von der Wange und ging zu dem Baum, unter dem der erlegte Riesenvogel lag. Nachdenklich blickte er vor der Beute nieder. „Es ist schon richtig“, dachte der Mensch, „wenn es heißt, daß wir das häßliche Geschöpf sind unter der Sonne.“ Hierbei beugte er sich zu dem Geier nieder und spannte dessen große Flügel. „Welches Tier will uns wohl etwas tun?“ mußte er weiter denken.

Als die Wölfe herrschten

Alle Chroniken geben einen Begriff davon, welche Plagen früher in Europa die Wölfe hielten. Nach einem Bericht aus dem Jahre 1823 wurden in diesem Jahre in England von Wölfen zerissen: 15 182 Schafe, 1 807 Rinder, 1 841 Pferde, 3 270 Ziegen und 1 878 Schweine, 703 Hunde, 1 878 Gänse und 419 Gänse.

Eisenbahn — zu unheimlich

In China wurde 1876 die erste Eisenbahn gebaut, die von Shanghai nach Ningbo führte. Aber man hatte kein Glück mit der technischen Ausrüstung. Die Bevölkerung war von der ersten Schreckung, die sich auf die Eisenbahn ausbreitete, so erschrocken, daß sie das Bahngelände ringsum mit so vieler abergläubischer Furcht gepflanzt, daß die Wägen in der Ferne zu hören war. Nach wenigen Wochen sah sich die Regierung gezwungen, die Gleise wieder aufzubrechen und die erste Lokomotive im Fluß zu versenken.

Der Mann mit der Maske

Der Mann mit der Maske war ein Mann, der zwei Schüsse auf ihn abgab. Der Eindringling mußte seinen Weg durch den rückwärtigen Teil des Hauses genommen haben, was auf eine Vertrautheit mit der Dienststelle schließen ließ. Das Geräusch des Schusses war durch eine schwere Gardine gedämpft, aus deren Schlitzen nur zwei flackende Augen blinzelten. Der Maskierte trat ins Zimmer und drängte Barnes, ihn immer mit dem Revolver in der Hand haltend, vom Schreibtisch fort gegen die Wand, riß die Schublade des Schreibtisches auf und nahm die darin liegende Waffe an sich.

Der Mann mit der Maske

Der Mann mit der Maske war ein Mann, der zwei Schüsse auf ihn abgab. Der Eindringling mußte seinen Weg durch den rückwärtigen Teil des Hauses genommen haben, was auf eine Vertrautheit mit der Dienststelle schließen ließ. Das Geräusch des Schusses war durch eine schwere Gardine gedämpft, aus deren Schlitzen nur zwei flackende Augen blinzelten. Der Maskierte trat ins Zimmer und drängte Barnes, ihn immer mit dem Revolver in der Hand haltend, vom Schreibtisch fort gegen die Wand, riß die Schublade des Schreibtisches auf und nahm die darin liegende Waffe an sich.

Jeder Deutsche im GG ein Sportler

Die deutsche Aufbauarbeit im Generalgouvernement hat, wie einem bei dem Empfang der führenden Vertreter des Sports im GG durch Generalgouverneur Dr. Franz in Krakau erstatteten Bericht zu entnehmen ist, auch auf sportlichem Gebiete bemerkenswerte Erfolge erzielt. Es haben dem deutschen Sport im GG an Sportstätten, die 1940 in einem vollkommen verwirklichtem Zustand übernommen und dann wieder instandgesetzt wurden, zur Verfügung: 140 Sportplätze, 81 Schwimmbecken, 80 Turnhallen, 5 Schwimmhallen, eine Sport- und eine Reithalle, 15 Eisbahnen und Plätze, ein Skisportplatz, 5 Springbrunnen, 115 Tennisplätze, 20 Bootshäuser, eine Korbball- und 41 Eishockeyplätze. Ingesamt betragen im GG 110 deutsche Sportgemeinschaften, von denen zwei Drittel auf den zivilen Bereich, der Rest auf Wehrmacht, HJ und Polizei entfallen.

30 Handballmannschaften in Hamburg

Im überwiegend Hamburg hat jetzt auch der Sport wieder Tritt gefaßt. Nach den Handball- und Vordereuropameisterschaften haben die Handballspieler das Beigen zum Wiederbeginn. Sie nehmen am kommenden Sonntag ihre Pflichtspiele auf und beteiligen sich daran mit insgesamt 30 Mannschaften. Die Frauen stellen mit 22 Mannschaften den Hauptanteil daran.

OG ohne Sempel

Der Fußballmeister Dresden OG muß das Fiskusamt-Büro für den OG-Mannheim am 8. Oktober ohne den erkrankten Verteidiger Sempel beitreten. Die Meisterfeier in folgender Besetzung: Krey, Behn, Selger, Wolf, Zaur, Schuber, Angler, Schaf, Maacke, Schen, König der Kickard Hofmann.

Kein Vänderspiel Schweden — Dänemark

Das für den 8. Oktober nach Stockholm vorgesehenen Fußball-Vänderspiel Schweden gegen Dänemark kommt nicht zur Austragung. Das Treffen hat eine Verletzung erlitten und wird voraussichtlich im Frühjahr 1944 vor sich gehen.

Böhmen/Mähren und Oberschlesien haben ersten Fußballturnier abgeschlossen

Der erste Fußballturnier in Böhmen und Mähren am 8. Oktober und der zweite in Oberschlesien am 10. Oktober sind abgeschlossen. Die Böhmen-Mähren-Mannschaft hat in Prag mit 2:0 gegen die Tschechen gewonnen. Die Oberschlesien-Mannschaft hat in Katowice mit 3:0 gegen die Polen gewonnen.

Anteilige Steinheuer (Köln) wird bei einer WBB-Veranstaltung im Wingersdorfer Stadion den Sport wiederum 45,00 Meter weit und kam noch dicht an ihre Jahresweltleistung von 46,08 Meter heran.

Die Anteilige Steinheuer (Köln) wird bei einer WBB-Veranstaltung im Wingersdorfer Stadion den Sport wiederum 45,00 Meter weit und kam noch dicht an ihre Jahresweltleistung von 46,08 Meter heran. Die Anteilige Steinheuer (Köln) wird bei einer WBB-Veranstaltung im Wingersdorfer Stadion den Sport wiederum 45,00 Meter weit und kam noch dicht an ihre Jahresweltleistung von 46,08 Meter heran.

Verlobungen

Tiefes Leid brachte uns die unglückliche Nachricht, daß unser einziger, herzergutger Bruder, unser lb. Onkel u. Schwager Herbert Philipp, am 27. 8. 1943, im Alter von 28 Jahren, an einer Herzkrankheit erkrankt und nach kurzer Krankheit am 27. 8. 1943 im Alter von 28 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Nach Gottes Willen wurde es uns nach langen Bemühungen, daß unser lb. hoffnungsvoller, zweiter und letzter Sohn, unser herzergutger Bruder, unser lb. Onkel u. Schwager Walter Knobloch, im blühenden Alter von 19 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.

Verlobungen

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe Walter Begero, im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heidentals land. Er folgte nach fast 2 Jahren seinem Zwillingenbruder Karl, der auch im Osten starb. Karlsruhe, 28. September 1943. In tiefer Trauer: Die Eltern: Käthe Laber geb. Böhm, Kranlehnhaus Backweg, Priv.-Abteil., Kranlehnhaus Günter Laber, Offenbrg., z. Z. i. West.